

# Volle-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die angelegten Kolonialzeitung oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Verträgen angenommen. **Beilagen** die Seite 1 mit. **Schluss der Anzeigen**-Annahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. **Abbestellungen** von Anzeigenanzahlungen, soweit dieselben zutreffend sind, müssen schriftlich erfolgen. **Erschließungsort**: Halle a. S. **Erscheinung** täglich einmal **Sonntags** zweimal **Erscheinung** und **Sonntags**-Erscheinung: Halle, Dr. Braunsstrasse 17. **Heben**-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

## Bezugspreis

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 3.60 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. **Bestellungen** werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter **Sonder**-Zahlung eingetragener. **Sie** unsern eingegangenen Manuskripten wird keine Gewähr übernommen. **Nachdruck** nur mit der Quellenangabe **Volle-Zeitung** gestattet. **Genehmigung** der **Verwaltung** Nr. 1140, **der** **Anzeigen**-Abteilung Nr. 1142, **der** **Bezüge**-Abteilung Nr. 1133; **Droh**-Konto Leipzig Nr. 4609.

## 214 Stimmen für die Friedensresolution.

### Der Kriegskredit in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten genehmigt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juli.

Am Bundesratsfähigen Reichskanzler Dr. Michaelis, Staatssekretäre und Minister.

Das Haus ist gut besucht, sämtliche Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge sind anwesend: der Großherzog von Mecklenburg-Schwierin, Herzog Ernst August von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Präsident Rämpf eröffnet darauf gleich die Sitzung. Er widmet dem zurückgetretenen bisherigen Kanzler warme Worte der Anerkennung für seine erfolgreiche Tätigkeit und begrüßt lobend Herrn Dr. Michaelis im Namen des Reichstages.

Der Präsident verliest ferner ein Telegramm der hessischen Vereinigung in der Schweiz, in dem gegen die verkörperlichen Äußerungen auf die Freiheit des griechischen Volkes protestiert wird.

Nach Erledigung einiger geschäftsordnungsmäßiger Angelegenheiten nimmt um 3 Uhr 25 Minuten

### der Kanzler

das Wort. Er führt aus:

Nachdem S. M. der Kaiser mich zum Amte des Reichskanzlers berufen, habe ich heute zum erstenmal die Ehre, mit dem hohen Hause in Verbindung zu treten. In ersterer Zeit ist die zersplitterte Reihung auf meine Schultern gelegt. Im Hinblick auf Gott und im Vertrauen auf die deutsche Kraft habe ich es gewagt und werde nun der Sache dienen bis zur letzten Singabe. Von Ihnen, meine Herren, erbitte ich vertrauensvolle Mitarbeit in dem Geiste, der sich in diesem Kreise während des Krieges herrlich bewährt hat. In dem hochverdienten Manne, der auf diesem Posten vor mir gestanden hat, ist herbe Kritik geübt worden, eine Kritik, die vielfach mit Leidenschaft und Sachlichkeit die Empfindung, es wäre würdiger gewesen, Leidenschaft und Sachlichkeit hätten Halt gemacht hinter der verschlossenen Tür. (Sehr richtig!) Erst wenn das Buch dieses Krieges geöffnet vor uns liegen wird, dann werden wir voll und ganz die Verantwortung des Reichskanzlers für Deutschland bezeugen. (Sehr richtig!) Wenn ich nicht sehr gläubig an die Gerechtigkeit unserer Sache, dann hätte ich das Amt nicht übernommen. Wir müssen uns täglich die Ereignisse von vor drei Jahren vor Augen halten, die geschichtlich feststehen und die beweisen, daß wir in den Krieg gezwungen sind. Russlands Vorfälle, seine heimliche Mobilisierung waren eine große Gefahr für Deutschland.

An einer Konferenz teilzunehmen, während die Mobilisierung weiter gegangen wäre, wäre politische Selbstmord gewesen.

(Sehr richtig! rechts.) Obwohl die englischen Staatsmänner wußten, wie aus ihrem Munde hervorgeht, daß die russische Mobilisierung zum Kriege mit Deutschland führen mußte, haben sie kein Wort der Warnung gegen die militärischen Maßnahmen an Russland gerichtet. Während mein Amtsvorgänger in der Instruktion vom 29. Juli 1914 an den kaiserlichen Botschafter in Wien die Direktive gab, zu fragen, wie erfüllen denn unsere Erbfeinde die Pflichten, aber wir müßten es absehen, uns durch Oesterreich-Ungarischer unfähige Nichtachtung unserer Pflichten in einen Weltkrieg verwickeln zu lassen, so schreibt sich kein Mann, der einen Weltkrieg entfachen will. So schreibt ein Mann, der für den Frieden ringt und der um den Frieden gerungen hat bis jetzt. Der Führer des russischen Heeres zwang Deutschland, zum Schwerte zu greifen. Uns blieb keine Wahl, und was dem Kriege selbst gilt, gilt auch von unseren Waffen, insbesondere von unserer U-Boot-Waffe. Wir

weisen den Vorwurf zurück, daß der U-Boot-Krieg völlerrechtswidrig ist

und daß er gegen die Menschenrechte verstoße. (Beifall.) England hat uns die Waffe in die Hand gedrückt. Durch seine völlerrechtswidrige Seesperre hat es den Handel mit den Neutralen unterbunden und den Auswanderungsverbot proklamiert. Unsere schwache Stellung, daß Amerika an der Spitze der Neutralen der englischen Rechtswidrigkeit Einhalt tun würde, ist eitel gewesen, und der letzte Versuch, den Deutschland gemacht hat, durch ein erlich gemeintes Friedensangebot das Scherfke zu vermeiden, ist scheiterngefallen. Da durfte und mußte Deutschland dieses letzte Mittel in der Notwehr erproben Gegenmaßregel wählen und es auch bis zum Ausbreiten durchzuführen zur Abklärung des Krieges. (Beifall.)

Der U-Boot-Krieg leistet das und noch mehr, was man von ihm erhoffte.

(Beifall.) Falsche Nachrichten, die aus geheimen Sitzungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind (sehr richtig!)

WTB. Berlin, 19. Juli. Der Reichstag hat die gemeinsame Entschlieung des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei mit 214 gegen 116 Stimmen bei 17 Stimmenthaltnungen angenommen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

WTB. Berlin, 19. Juli. Der Reichstag hat heute die Kreditvorlage in zweiter Lesung in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen. Die dritte Lesung findet morgen statt, da die unabhängigen Sozialdemokraten gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung Widerspruch erhoben.

### Der amtliche deutsche Heeresbericht am Abend.

### Der Durchbruch bei Jlozow.

WTB. Berlin, 19. Juli, abends. (Amtlich.) In Ostpreußen dauert die Artilleriebeschüsse an. Herausgefordert durch die Offensive, welche die russische Armee auf Befehl ihrer Regierung und trotz ihrer Friedensbetreibungen an unserer Front unternommen hat, sind wir in Ostpreußen zum Gegenangriff übergegangen. Deutsche Korps haben die Stellung der Russen bei Jlozow in breiter Front durchbrochen.

### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oesterreichischer Heeresbericht. Südlich von Kalusz versuchten die Russen mit Einschlagartillerie die Russen in die Front zurückzugewinnen. Ihre Anstrengung scheiterte unter schweren Zeitverlusten. Nordlich des Donjeits hat gegen Brody hiesige erfolgreiche Stoßtruppen-Unternehmen lebhaftes Geschehen ausgedehnt, was sich namentlich heute früh in einzelnen Momenten zu beträchtlicher Heftigkeit steigerte. Auch in Ostgalizien traten oesterreichisch-ungarische und deutsche Stoßtruppen mit günstigem Ergebnis in Tätigkeit. Italienischer und südöstlicher Kriegschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabs.

### Letzte Depeschen.

#### England gedenkt den Krieg noch Jahre hindurch zu führen?

WTB. Stockholm, 19. Juli. „Nas Dagligt Allehand“ bringt unter der Überschrift: „England gedenkt den Krieg noch Jahre zu führen“ folgende Mitteilung aus Rotterdam: Aus hiesiger Quelle erfahre ich, daß die Engländer sich kürzlich durch Vertrag das Verfügungsrecht über alle Schiffe warfen in den französischen Städten an der Westküste für drei weitere Jahre gelehrt haben. Die französische Bevölkerung, die diese Tatsache als Beweis dafür ansieht, daß die Engländer den Krieg noch Jahre lang hinzujucken müßten, hat die Nachricht mit großer Verstimung angenommen.

#### Zum Fall Döring.

Ein deutsch-französisches Uebereinkommen. Berlin, 19. Juli. Amtlich. Wegen der von der französischen Regierung verlangten Unterbringung des holländertreibenden Gouverneurs von Laga Major a. D. Döring in ein Zwangsagenerlager wurde vor kurzem demzufolge eine Vertragsabnahme erlassen. Diese Maßnahme erfolgte, wie erst jetzt bekannt wurde, zu einer Zeit, als die französische Regierung schon ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, die holländertreibende Behandlung inaktiv, nicht mit der Waffe in der Hand angelegter Döring erlaublich und in beschränkter Weise zu regeln. Ein entsprechendes Uebereinkommen wird in Kürze zwischen der deutschen und der französischen Regierung getroffen werden und einer anderen Anzahl deutscher inaktiver Offiziere zu Gute kommen. Angesichts dieser Vorgänge soll die verhängte Verurteilungsmahregel aufgehoben werden, wird jedoch sofort wieder in Kraft treten, wenn ein inzwischenerbedener Versuch der holländertreibenden Gewalttätigkeit in Paris nicht ergeben sollte, daß Major a. Döring nurmehr in einer Weise untergebracht und behandelt ist, die seinen hohen Stellen als holländertreibender Gouverneur einer deutschen Kolonie entspricht. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

ttig!), haben eine Zeitung ein gewisses Gefühl der Enttäuschung hervorgerufen. Das hängt wohl damit zusammen, daß voreilige Propheten die Erwartung ausgesprochen hatten, daß infolge des U-Boot-Krieges der Krieg zu einer bestimmten Zeit zu Ende sein würde. (Sehr richtig!) Sie hatten dem Vaterlande seinen Dienst erwiesen. (Sehr richtig! Unruhe. Glocke des Präsidenten.) Ich stelle fest, daß der U-Boot-Krieg in der Verhängung künftigen Friedensraums das Letzte, was er sollte. Er schädigt Ostpreußen Wirtschaft und Kriegsvorgang von Monat zu Monat wachsend, so daß einem Friedensbedürfnisse nicht lange mehr wird entgegenzusetzen werden können. Wir können dem weiteren Arbeiten unserer wackeren U-Boot-Männer mit vollem Vertrauen entgegensehen. (Beifall.) Meine Herren! Ich will den Augenblick, wo ich an der Stelle stehe, wo man in weithin hörbarer Weise in die Länder hinaus sprechen kann, dazu benutzen, um unsere Truppen an allen Fronten zu Wasser und zu Lande, in der Luft und unter der See von der Heimat zu grüßen. (Lebhafter Beifall.) Was unser Meer unter der Leitung seiner großen Führer in nur drei Jahren geleistet hat, das ist in der Weltgeschichte unerreicht (lebhafter Beifall), und unser Dank ist unaussprechlich. Aber wir denken auch dankbar an unsere treuen und tapferen Bundesgenossen. Die Waffenbrüderschaft, die im jetzigen Kampfe geschlossen und erprobt ist, wird nicht gelöst. Von Deutschland wird in Budestruwe in den Verträgen und den Abmachungen festgehalten. Die Berichte über die militärische Lage

teilens der Obersten Seeresleistung sind sehr gut. (Beifall.) In Westfront sind die Offensiven der Engländer und Franzosen gestillt, und die Gegenoffensiven unserer Seere besweisen ihre ungebrochene Kraft und ihr besseres Können. (lebhafter Beifall.) Was uns in Ostfront mit dem inneren Wirren der Angriff des Millionenheeres nicht zur Ausführung gekommen. Es trat verhältnismäßige Ruhez ein. Erst nachdem falsche Nachrichten über die Heereteie die Soldaten in Ausfluss von neuem aufgeschreckt haben, kam es zur jetzigen Offensive. Ihre Ziel sind Lemberg und die Gelbtraben, um unseren U-Boot-Krieg zu schädigen. Bruchflottilie hat seinen rüstfätsologischen und ungetreuen Offizieren nur geringe Vorteile erzielt, und vor einer halben Stunde habe ich

ein Telegramm der Feldmarschälle erhalten. Dieses lautet folgendermaßen: In den Reichstagen der Deutschen Reichs, Reichstags, durch die russische Offensive in Galizien herausgefordert, hat dort heute ein heftiger Angriff eingesetzt. Unter persönlicher Leitung des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben deutsche, unterstützte durch oesterreichisch-ungarische Truppen, die russischen Stellungen bei Jlozow durchbrochen.

### Das Eingreifen Amerikas

(Zuruf: Stimmungsmache! Unruhe und Aufse: Ruhe!) Eine Vorteil von Bruchflottilie sind danach wieder ausgesprochen. Griechenland, durch Gewalt gezwungen, ist in den Krieg gegen uns eingetreten. Unsere gemeinsam mit den kämpfenden Bulgaren gehaltenen Front hält stand. Italien wird selbst die letzte Jonsos-Schlacht nicht das von ihm und das von seinen Bundesgenossen erhoffte Ziel bringen, nämlich was das Ziel seines Wortbruchs war: den Besitz von Triest. Im Kaukasus und in Palästina hat der Kampf wegen der Jahreszeit ausgeholt. Wenn er wieder aufkummt, dann werden die Feinde das hiesige Meer neu gerührt finden. (Beifall.) Der hoffnungsvollen Stimmung der Ententeländer über

den Krieg dauern soll. Ich komme hiermit zu dem, was im Mittelpunkt des Interesses unser aller steht. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Deutschland hat ihn nicht gewollt, um Eroberungen zu machen, um seine Macht gewaltsam zu vergrößern, und darum wird es den Krieg nicht länger führen, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommen, bloß um gewaltsame Eroberungen zu machen. Das, was wir wollen in erster Linie, ist, daß wir den Frieden als solchen machen, daß wir ihn selbst erlangt durchfüh-





Herrn Wermuth (D. Fr.): Die Wahrheit meiner Freunde wird die Resolution abweisen, Erwägungen über Kriegsziele sind bei unterer Stellungnahme nicht machbar...

Herrn Genda (N. S.): Klarheit hat die Rede des neuen Reichstanzlers nicht gebracht. Die Ernennung des neuen Reichstanzlers war eine Verleumdung...

Herrn Genda (N. S.): Die Friedensbewegung auch in der Resolution begrüßen wir. Im Übrigen erfüllt die Resolution nicht unsere Grundzüge...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der unabhängigen Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums, der Fortschritt, Volkspartei und der Sozialdemokratie...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

ausgetreten ist, weil sie die Regierung im Stich gelassen habe. Man hält die Bildung eines radikalsten Kabinetts unter dem Vorwand der Notwendigkeit für wahrheitsfalsch...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

Herrn Genda (N. S.): Die Resolution ist somit angenommen. Die Resolution der Reichstagsmehrheit angenommen. Mehr als die Resolution des Zentrums...

recheren französischen Fliegern können wir ähnliche Vorteile anstreben. Solche Vorteile anzustreben die Bereitschaft der französischen und englischen Berichte.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### England dreht den Spieß um.

In Unterhaufe fragte der unrichtige Abgeordnete Bellairs nach der Zahl der britischen und alliierten Schiffe, die seit Beginn des Krieges in neutralen Hoheitsgewässern, namentlich in spanischen Gewässern, den deutlichen Angriffen angefallen oder angegriffen worden sind...

Lord Robert Cecil antwortete: Soweit meine Kenntnisse reicht, ist die Zahl solcher Fälle, die sich nach dem Zeugnisse der Kapitäne oder der Schiffsmannschaften in den spanischen Gewässern ereignet haben, höher als 20; alle haben sich seit 1914 ereignet.

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

Bellairs fragte weiter: „Doch Cecil noch daran, daß ich nur einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf die Gesandten in den Hoheitsgewässern anderer Länder tatsächlich feststellen konnte. Sind der spanischen Regierung die ernstlichen Vorstellungen gemacht worden, und sie verweigert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht steht, um eine Verletzung ihrer Hoheitsgewässer zu verhindern?“

### Telegrammwechsel zwischen Dr. Michaelis und dem Grafen Czernin.

Wien, 19. Juli. Der deutsche Reichstanzler Dr. Michaelis hat heute an den Minister des Äußeren Graf Czernin nachfolgende Begrüßungsdepesche gerichtet:

Im dem Augenblicke, in dem sich S. M. des Kaisers und Königs Vertrauen auf den Posten des Reichstanzlers berufen hat, ist es mir ein tief gefühltes Bedürfnis, in Eurem Namen die Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten des Reichs zu begrüßen, mit dem in enger und treuerer Verbindung zusammenzuhaltet seit nunmehr fast vier Jahrzehnten der leitende Grundpfeiler jedes deutschen Kanzlers gewesen ist.

Zu dem im vergangenen Jahre bei uns im Reichstag vollzogenen, betrachte auch ich als meine vornehmste Pflicht. Dem ganz besonders Wertes würde es für mich bei diesem Besuche sein, wenn Eure Erzelenz auch die mir rückhaltlose Unterstützung bewahren wollten, die von Eurem Erzelenz meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße guttun geordnet ist.

Reichstanzler Michaelis.

Der Minister des Äußeren Graf Czernin hat hierauf mit folgender Depesche geantwortet:

Für die warmen Worte, mit welchen Eure Erzelenz sich gelegentlich Ihres Amtsantritts zu begrüßen die Güte hatten, bitte ich, meinen tief gefühlten Dank entgegenzunehmen.

Zu der im vorigen vertrauensvollen Zusammenhabe mit dem Leiter der deutschen Politik und dem unverrücklichen Festhalten an dem altbewährten Bündnis erblicke ich die höchste Gewähr für eine glückliche Zukunft unserer beidermöglichen Völker.

Zur Sicherung unserer Erzelenz, zur Wahrung unserer heiligsten Güter stehen wir in dem gewaltigsten Kampfe aller Zeiten, und ich vertraue zu Gott, daß wir in Treue ausdauernd das erste Ziel erreichen werden.

Zu einem ehrenvollen Frieden bereit, somit aber zu dem Kampfe bis auf das äußerste entschlossen werden sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam die Bedingungen für eine angelegte friedliche Zukunft erzwingen.

Wien, 19. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erhielt aus den zwischen dem Reichstanzler Dr. Michaelis und dem Grafen Czernin gewechselten Telegrammen, daß auch für den neuen Reichstanzler dieselben leitenden Gedanken maßgebend sind wie für den früheren. Die erste öffentliche Kundgebung, das erste Programm Michaelis' sei die Mitteilung über das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn.

Der neue Reichstanzler empfinde die große Bedeutung des Zusammenhabetens mit dem Reichsbündnis, der seit 3 Jahren gewaltige Kriegslaster an der Seite des Deutschen Reichs trägt.

### Der Kampf um Finnland.

Wie der „Reichs-Kurier“ aus Petersburg meldet, sind alle russischen Minister, die sich auf der Seite befinden, zur Beratung über die finnische Frage in Petersburg versammelt worden. Die finnische Regierung wird ihre Entscheidung treffen, sobald das Ergebnis der finnischen Kammerabstimmung vorliegt.

Man glaubt in Petersburg, daß die finnische Regierung erforderlich ist, in der Sitzung vom letzten Montag nicht zuzustimmen zu kommen ist.

Ein verdienstvolles Konfortium.

Sanag, 18. Juli. Die „Times“ meldet aus Odessa: Ein Konfortium, das sich in Odessa gebildet hat, bestehend aus mehreren Soldaten und Matrosen, einem Offizier und einem Baubeamten, hat mit mehr oder minder sanfter Gewalt bekannte Militärs zu Zeichnungen auf die russische Freiheit ansetzt aufgeföhrt, ohne daß diese Beträge, wie es scheint, an die Regierung abgeliefert worden wären.

Die Flieger.

Was feindliche Flieger sich einbilden.

Berlin, 18. Juli. Die englischen Flieger bewachen nach einer Meldung des „New York Herald“ die deutschen Munitionsvorräte in Brügge und Lüttich in der Nacht zum 3. Juli mit mehreren Tennen Sprengstoffe. Die Flieger blieben sämtlich unverletzt.

Unsere Flugzeugverluste nach den Angaben unserer Gegner und nach eigenen Angaben.

Einer Nachricht zufolge, die der „Amsterdamer Telegraaf“ aus England erhalten hat, haben die Engländer und Franzosen zusammen im Juni an der Westfront 282 deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Zu ihrem Unglück sind die Engländer gelegentlich so töricht gewesen, uns die Möglichkeit zu geben, die Entscheidung ihrer Stageslisten nachzuprüfen.

Ihre monatliche Abschlüsse besteht regelmäßig, um nur dies hervorzuheben, zu drei Wertel aus, bestehend aus Heruntergegangenen und Feuerlos heruntergetriebenen Flugzeugen.

### Deutsches Reich.

Herrliche Abschiedstelegramme der Bundesfürsten an Herrn v. Bethmann Hollweg.

Wien, 19. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Wie wir hören, sind dem scheidenden Reichstanzler v. Bethmann Hollweg von den Bundesfürsten sehr herrliche Abschiedstelegramme zugegangen.

Sozialdemokratische Reichstagskandidatur in Löwenberg.

Für den Wahlkreis Regnitz 5 (Löwenberg) hat die sozialdemokratische Wahlkreis-Konferenz den Redakteur Ditzenbach als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Deutsche in China nicht verletzt.

Berlin, 18. Juli. Die niederländische Regierung hat dem Auswärtigen Amt mitteilen lassen, daß nach einem Telegramm des niederländischen Gesandten in Peking bei den dortigen Kämpfen Deutsche nicht verletzt worden seien.

Besondere Verwaltungsscheffe für die beiden belgischen Gebiete sechs oberste deutsche Zivilbehörden.

Der Verwaltungsschef für Flandern in Brüssel (umfassend die Provinzen Antwerpen, Limburg, Ostflandern, Westflandern sowie die Kreise Brüssel und Löwen).

Der Verwaltungsschef für Wallonien in Namur (umfassend die Provinzen Hennegau, Westflandern, Namur, sowie den Kreis Nivelles).

Die politische Abteilung bei dem Generalgouverneur in Belgien in Brüssel.

Die Verwaltungsscheffe bei dem Generalgouverneur in Belgien in Brüssel.

### Halle und Umgebung.

Zum goldenen Doktorjubiläum wurde Herr Geheimen Justizrat Professor Dr. jur. et phil. Edgar Löning, Ordinarus des Rechts-, Verfassungs- und Verwaltungswissenschaften unserer Universität und Mitglied des preussischen Herrenrats, das Jubeljahr der Universität zu befehlen, bei der Feier des 50. Jahrestages der juristischen Doktorwürde ernannt, im Namen der Universität Leipzig durch Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. Ehrenberg überreicht.

